

# Maaßens Wut bei Geheimdienstaffären

Der Verfassungsschutzpräsident gerät wegen der Aufarbeitung der NSU-Morde in die Kritik - und reagiert mit offensiven Attacken

Manuel Bewarder und Florian Flade

Es war schon Nacht, als Hans-Georg Maaßen den Saal des NSA-Untersuchungsausschusses verließ. Kurz zuvor hatte der Präsident des Bundesamts für Verfassungsschutz (BfV) seinen Auftritt vor Abgeordneten. Und der hatte es in sich. Der hohe Arbeitsaufwand für den Bundestagsuntersuchungsausschuss wirke sich negativ auf die Terrorabwehr aus, so Maaßen gleich zu Beginn seiner Befragung. Und Edward Snowden sei übrigens mit hoher Plausibilität ein russischer Agent. Beweise? Keine.

Der dritte Streich folgte schließlich vor der Tür. "Mir hat es richtig Spaß gemacht", erklärte der Verfassungsschutzchef sichtlich amüsiert. "Zwei Jahre habe ich mich darauf gefreut. Heute war es so weit. Es hat sich gelohnt." Keine Frage: Hans-Georg Maaßen stürzt sich geradezu in die Konfrontation. Schwäche zeigen? Nicht sein Ding. All das ist nicht neu - immerhin stellte er auch schon Strafanzeigen wegen Geheimnisverrats. Jetzt aber zelebriert Maaßen den öffentlichen Disput, hält mit seinen Meinungen kaum mehr hinterm Berg. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der die Kritik an seiner Person und Amtsführung im Zuge der Aufklärung einer anderen Affäre, nämlich der NSU-Affäre, von Woche zu Woche zunimmt.

Nicht nur die Opposition, auch die Regierungspartei SPD zählt ihn an. Während beim Chefwechsel im Bundesnachrichtendienst sich gerade die Union durchgesetzt hat, kämen beim Verfassungsschutz noch in dieser Legislaturperiode vielleicht die Sozialdemokraten zum Zuge. Ein politischer Beamter wie Maaßen ist auch immer ein Spielball. Das Wissen darum kann einem die Luft zuschnüren. Oder frei machen.

Der innenpolitische Sprecher der Unionsfraktion, Stephan Mayer (CSU),

stützt den Behördenchef: "Hans-Georg Maaßen ist ein ausgewiesener Fachmann. Er führt das Bundesamt für Verfassungsschutz in sehr ordentlicher Weise." Doch nach dem Auftritt im Ausschuss sind viele wütend: SPD-Obmann Christian Flisek sagt: "Der Verfassungsschutzpräsident hat bei seinem Auftritt ein zutiefst unparlamentarisches und undemokratisches Verhalten an den Tag gelegt." Grünen-Obmann Konstantin von Notz stellt "Schwächen in der Aufsicht fest, die voll auf das Konto von Thomas de Maizière gehen". Und Linke-Ausschussmitglied André Hahn sagt zur Sitzung: "Man hat fast den Eindruck, dass er mit seinem Auftritt einen Rauswurf provoziert."

Der Topjurist, langjährige Abteilungsleiter im Innenministerium und ausgewiesene Fachmann im Ausländerrecht war 2012 angetreten, um nach dem NSU-Skandal a

nachrichtendienst wieder zu erhöhen. Es musste jemand her, dem man eine Reform des Dienstes zutraute. Bei dem man den Eindruck hat: Jetzt geht nichts mehr schief - oder nicht mehr so viel.

Von Beginn an gab Maaßen Interviews und trommelte für seine Behörde. Das kam an. Seit Monaten aber steigt der Frust, so berichten Vertraute. Und aus Frust ist stellenweise sogar Wut geworden. Wut darüber, dass die Grenzen nicht kontrolliert werden. Darüber, dass Zehntausende Menschen unregistriert kommen. Ein Horrorszenario für jeden, der für die innere Sicherheit sorgen soll.

Die Bundeskanzlerin hat mit ihrer Flüchtlingspolitik eine Sogwirkung erzeugt - darin sind sich die Vertreter der Sicherheitsbehörden einig. Und es kommen ja nicht nur Flüchtlinge aus dem Bürgerkrieg. Islant - ten schleusen Attentäter nach Europa. Im Kanzleramt aber reagiert man gelas-

sen.

Auf die unterschiedliche Position zur Kanzlerin angesprochen, sagte Maaßen der "Welt am Sonntag" im April: "Ich habe vor allem die innere Sicherheit auf dem Radarschirm und hier insbesondere die Frage, wie man Terroranschläge verhindern kann. Meine Aufgabe ist es, Probleme und Sorgen aus Sicht meiner Behörde darzustellen."

Doch auch im Kölner Amt prallen Welten aufeinander. Auf der einen Seite ein paar Leute wie Maaßen, dessen Welt die Vorschriften, Gesetze, Aufträge sind. Und dann sind da die Mitarbeiter. Analschen andere Mentalitäten. Falsche Identitäten, geheime Treffen mit Informanten, Spitzeln, Ausforschen, Heucheln, Lügen. Und dann kämpft das Bundesamt auch immer damit, das manche Mitarbeiter schlichtweg nicht die Hellsten sind.

Vor allem der Fall "Corelli" in der NSU-Affäre wird zur Bewährungsprobe. Maaßen hat zwar nichts mit den möglichen Verstrickungen des früheren V-Manns zu tun. Die Fehler bei der Aufarbeitung bleiben jedoch bei ihm hängen. Hinter verschlossenen Türen zeigt Maaßen seinen Ärger nach Informationen der "Welt" sehr deutlich. Darüber etwa, dass plötzlich doch noch fünf SIM-Karten im Safe von "Corellis" V-Mann-Führer auftauchen, obwohl Maaßen jüngst die Aktion "Offener Panzerschrank" angewiesen hatte. Der Chef kritisierte vor Abgeordneten selbst die Ständige Vertband, die ihn nicht über den Fund der SIM-Karten informiert habe, obwohl man bei einer Wochenendtagung ständig miteinander gesprochen habe. Maaßen ging sogar noch weiter. Wenn es nach ihm ginge, dann könnte man im Hof des Bundesamts ein paar Kreuze aufstellen. Und ein paar Mitarbeiter drannageln.